

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Sicht mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Knapenschenkelationen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen sofort. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 102.

Wiss, Sonntag den 20. December 1891.

XVI. Jahrgang.

An unsere Leser!

Nichts beschleunigt so sehr den materiellen und moralischen Niedergang unserer Generationen, als der Mangel einer unabhängigen und wahrheitsliebenden Presse. Unser Jahrhundert ist das der Corruption einer Presse, welche die Wahrheit hat und deren blühendes Gewerbe die Lüge ist. Insbesondere die mittleren Stände, welche in dem riesigen Daseinskampfe unserer harten Zeit sich nur schwer zu behaupten vermögen, finden in einer Presse, welche im Dienste des Großcapitals aus Letztern Gold zu machen versteht, gar keine Vertretung. Wieder andere Blätter in der Provinz können sich aus der Engherzigkeit kommunaler Frosch- und Mäusekriege von einer kleingeistigen Kirchthumpolitik zu den großen Gesichtspunkten, welche den Inhalt der Zeitbedürfnisse erfüllen, nicht befreien.

Die „Deutsche Wacht“ wird nun als vollkommen unabhängiges Organ, dessen leitender Grundsatz ist: „Alles für und durch das Volk“, auch im kommenden Jahre 1892 für eine wirtschaftlich gesunde und innerlich kräftige Entwicklung des deutschen Stammes in Oesterreich auf nationaler Grundlage eintreten. Wir werden aus innigster und vollster Ueberzeugung eintreten für die Einigung und den Zusammenschluß aller Deutschen auf wahrhaft nationaler Basis mit Hintansetzung von Sonderwünschen und nebensächlichen Ansprüchen, da wir nur in dem in den wichtigsten Fragen vollkommen geschlossenen Vorgehen aller deutschen Stammesgenossen in Oesterreich, das kommende Morgenroth einer besseren Zukunft erblicken, welche uns so notwendig ist. Wie der Sonnenstrahl auf der winterlichen Schneedecke, so würde die Kunde von einem endlichen Zusammenstehen aller Deutschen das Dunkel unserer Zerrissenheit, welche immer mehr einzelne Volkselemente zu einer Politik der Verzweiflung treibt, erhellen.

Der zu Boden getretene Mittelstand kann sich ohne die kräftigste Unterstützung nicht mehr von seinem Leide erheben. Wie jeder Einzelne ein Recht hat auf die Existenz im Staate, so hat auch das Gewerbe, die Industrie ein Recht auf Umsatz. Die „Deutsche Wacht“ wird dafür kämpfen, daß dem Handwerker, dem Gewerbetreibenden, dem Bauer zur Sicherung seiner Existenz für Schicksalsläge, Krankheit und Heimjuchungen jeglicher Art, die beinahe verlegte und verschüttete Möglichkeit kleiner Vermögenbildungen offen gehalten wird. Der Gewerbebestand muß entlastet, das Genossenschaftswesen entwickelt, der gewerbliche Credit verwohlfeilt werden, mit einem Worte, es muß auf gesetzlichem Wege angestrebt werden, daß nicht, wie im Mittelalter, die erdrückenden Lasten der Staats- und Steuerverwaltung auf den breiten und gedulbigen Schultern des Bauern- und Bürgerstandes vorwiegend ruhen.

Der Bauernstand muß als Grundstock des Staates, und wegen seiner großen nationalen Bedeutung, die darin liegt, daß sein Besitz, seine Scholle, die er bebaut, ein Stück deutscher Heimatserde ist, auf jede Weise berücksichtigt werden, nicht minder aber der Stand der Beamten, dessen Hebung uns sehr am Herzen liegt.

Um den Bedürfnissen unserer Leser in Zukunft entgegenzukommen, werden wir an die Organisierung des Nachrichtendienstes schreiten, und dem Bedürfnisse nach Unterhaltung, durch Auswahl eines spannenden Romanes gerecht werden.

Ueber alle Bestrebungen aber wird sich hoch erheben die nationale Standarte. Im schweren, jahrhundertlang tobenden Reid- und Wildkämpfe schwankt die erste Waage des riesengroßen Daseinsstreites auf die Seite unserer slavischen Gegner. Darum müssen wir das, was unsere Väter einst erworben, auch erhalten, unserem deutschen Rechte durch Fährde und Unbill zum strahlenden Siege verhelfen, mit nationalem Starkmuth das Schwert führen, damit es nicht sieglos in die Scheide zurückkehre, und der Name unseres Volkes, der vor 2000 Jahren schon in die Erztafeln der Geschichte eingegraben wurde, leuchte wie unser deutscher Heimatshimmel und unsere deutsche Heimatsonne.

Bei diesem schweren Bestreben können wir die volle und weit aus erhöhte Unterstützung aller gutgesinnten Deutschen der untersteirischen Mark nicht vermissen. Die „Deutsche Wacht“ der Untersteiermark muß unterstützt werden, soll sie nicht ein verlorener Posten des Deutschthumes werden, jenes südlichen Deutschthumes, welches die Völkerbrücke bildet von dem Belt zur Adria. In der Hoffnung, daß unsere Leser unserem, nur dem Interesse des deutschen Volkes dienenden Unternehmen, ihre erbetene Unterstützung nicht verweigern werden, zeichnet mit treuem deutschem Gruße

Für die Schriftleitung und Verwaltung der „Deutschen Wacht“:

Der Herausgeber: J. U. C. Franz Günzel.

Aus der Kinderwelt.

Er weiß es jetzt.

„Mama, wo kommen die Bücher her?“ fragt Willy, indem er hinter der Mutter Stuhl emporklettert und sein Gesichtchen neugierig auf ihre Schulter legt.

„Die werden gedruckt, mein Kind!“

„Wer druckt sie?“

„Der Buchdrucker, mein Sohn!“

„Wo hat er sie her?“

„Er hat sie von einem Verleger — das ist ein Mann, der sie drucken läßt!“

„Wo hat denn der sie her?“

Die Mutter lächelt den kleinen Inquisitor liebevoll an. „Vom Schriftsteller, Herzchen!“

„Wer ist das?“

„Das ist ein Mann, der die Bücher schreibt!“

„Alle?“

„Nein, alle nicht — ein Mann kann doch nicht alle Bücher schreiben; es gibt viele Schriftsteller!“

„Wie viele wohl?“

„Kind, das weiß ich nicht!“

Willy ist hinter dem Stuhle hervorgekommen. Er stemmt seine beiden Arme auf der Mutter Schoß und sieht fragend zu ihr auf: „Mama, was steht denn in den Büchern?“

„O Vieles, Kind: über die Sterne, die Erde, über Blumen und Thiere und über die Menschen.“

„Weiß das der Schriftsteller Alles aus dem Kopf?“

„Ja wohl!“

„Woher weiß er es, Mama?“

Die Mutter seufzt. „Das hat er gelernt, Willy!“

„Von wem denn, Mama?“

„Von — von seinen Lehrern!“

„Von seinen Lehrern!“ Willy spricht es träumerisch nach. „Von wem haben die es gelernt?“ fragte er plötzlich laut.

„Mein Sohn — ich — die haben es aus den Büchern!“

„Andere Bücher?“

„Ja!“

„Was für?“

„Alte Bücher, mein Kind — die man früher hatte!“

„Früher?“ Willy stützt jetzt den Kopf in die Hand und blickt sinnend zum Fenster hinaus.

„Früher!“ wiederholt er mit abwesendem Blick — „wer hat die von früher geschrieben?“

„Alte Schriftsteller, Kind!“

„Sind sie gestorben?“

„Ja!“ Willy's Mutter glaubt das Gespräch beendet, sie krant ihre Näharbeit zusammen und will sich entfernen.

„Mama!“ — Willy faßt krampfhaft ihre Hand und hält sie nieder. „Mama! — woher haben die denn das gelernt, die dann gestorben sind?“

„Die? Die haben es wieder aus anderen Büchern — aus noch älteren!“

„Und die?“ Willy's Stimme klingt heiser vor Erregung.

„Mein Herz!“

„Mama — ich will wissen — wo die Allerersten — die ganz Ersten es gelernt haben?“

Die Mutter sieht sich hilflos um. Sie weiß die Wißbegierde des Kleinen nicht zu befriedigen — ganz zaghaft flüstert sie: „Kind, das weiß man nicht. Vielleicht — von Gott!“

Des Kindes Hände geben halb mechanisch die der Mutter frei — ermüdet und verwirrt legt sich das krause Köpchen auf die Fensterbank. Im Zimmer ist es still, und Willy sinnt, vom Dämmerlicht umgeben, über die gewichtige Frage nach.

Der Mutter Schritte tönen aus dem Nebenzimmer, und gleich darauf erscheint sie mit der Lampe.

Politische Rundschau.

—zel. Die letzte Schranke ist gefallen. Dr. Gregor hat in der Sitzung am 16. d. des Abgeordnetenhauses in einer wahnwitzigen Rede alles niedergerissen, was das tschechische Volk an dem österreichischen Staate bindet. Gregor hat eigentlich erklärt, daß er und das tschechische Volk im Zustande der Revolution sich befinden gegen den österreichischen Staat und gegen die Dynastie. In frecher Laboritenwuth erhob der patriotische Jungtscheche seine Hand gegen die Krone und zerschchnitt das Band, welches Böhmen an die Monarchie und die habsburgische Dynastie knüpft. Er hat dem Staate den Krieg erklärt und bedauert, daß der Vertrag geschlossen wurde, als welchen er das Verhältnis Böhmens zu der Monarchie und dem Kaiserhause bezeichnete. Die **Lostrennung** von Oesterreich ist die jungtschechische Parteiparole geworden, und es muß den Mann auf der Ministerbank, den Grafen Taaffe, wohl tief niederbeugen, wenn er hören mußte, wie die **Zugeständnisse**, mit welchen die Regierung durch so viele Jahre die Tschechen großsängte, den Abg. Dr. Gregor „versöhnt“ haben, so versöhnt, daß er den Hochverrath gegen den Staat und die Dynastie ziemlich unverhüllt proclamiert hat. Die stärksten Worte und die ganze Wucht seiner brutalen Redeweise, welche der Lipanredner sonst auf die Deutschen wälzte, hat Gregor in seiner Rede gegen die Regierung und die Fundamente des Staates geschleudert, und während die Mehrheit der Abgeordneten mit Schauern die Ausbrüche der panslavistischen Trunkenheit des Vertreters von Raubnitz anhörte, erhob sich ein Mann, um dem von Gregor entwickelten Programm, das des politischen Panslavismus hinzufügen, um Worte zu sprechen, welche außerhalb des Hauses erhoben, unbedingt die Anklage auf Hochverrath nach sich zögen. Dem hochwürdigem Herrn Vicar von Neukirchen blieb es vorbehalten, dem Feinde der österreichischen Ordnung zu secundieren. Dr. Gregorec drohte mit der Kündigung des Patriotismus seiner Genossen, um in einem Athem die frechtsten Verleumdungen und Denunciationsen gegen seine deutschen Landsleute und Beamte zu erheben. Daß der politische Panslavist und Patriot auf Kündigung selbst die Kaisertage von Cilli benützt, um die Loyalität der hiesigen Deutschen anzugreifen, hat wohl kein Gewicht. Ein Mensch, in dessen Herzen die wilden Angriffe und Arthiebe der Gregor'schen Brandrede gegen den Staat ein solches Echo hervorgerufen, ist verdammt wenig berufen, über den Patriotismus der Deutschen von Cilli ein Urtheil zu fällen. Ein Mann, der mit einem gewissen Behagen auf die Balkanslaven hinweist, weil sie sich dem russischen Czaren befreier in die Arme warfen, hat keinen Titel dazu, über die Kaiser-

tage von Cilli und über den allverehrten und geliebten Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Reckermann, der stets noch entschiedenes Deutschthum mit Kaisertröue zu vereinen wußte, zu urtheilen. Wir sind gewiß, daß man an jener Stelle, wo auch die schönen patriotischen Ergüsse des Herrn Vertreters der Pettauer Landgemeinden hinaufgedrungen sind, gewiß eine reinere Freude empfunden haben wird, als das deutsche Cilli in wahrer Begeisterung und Treue seinem Monarchen zjubelte, denn über den letzten starken Beweis des Gregorec'schen Patriotismus. Wie der Herr Abgeordnete von Pettau dazu kommt, den Bezirkshauptmann von Cilli als einen deutschen Parteimann hinzustellen, ist uns unerfindlich. Daß er aber auch ihn denunciert hat, ist bei der Veranlagung des Herrn Doctors umso begreiflicher, seitdem wir von ihm selbst erfahren haben, daß — worüber wir übrigens gar nicht zweifelten — sein Patriotismus kündbar sei. Wir werden uns nun nimmermehr darüber wundern, wenn junge Leute in Slovenien mit der russischen Volkshymne und den Bildnissen russischer Herrscher demonstrieren. Wir müssen nur mit dem Abg. Dr. Foregger, welcher die Angriffe des Herrn Gregorec energisch und entsprechend abwehrte und zurückwies, bedauern, daß die Verunglimpungen von kaiserlichen Beamten durch Gregorec von Seite der dazu berufenen und verpflichteten Regierung nicht zurückgewiesen wurden.

Im Folgenden bringen wir, soweit der Raum es gestattet, den Verlauf der Verhandlung.

Gregor sagte: Die Jungtschechen werden gegen das Finanzgesetz stimmen, um ihrer Entrüstung über das Regierungssystem Ausdruck zu geben. Die Länder der böhmischen Krone leisten für das Glück und die Ehre, Oesterreich anzugehören, einen jährlichen Tribut von 118 Millionen. Wäre die Bevölkerung mit Waffengewalt erobert, man hätte ihr keinen höheren Tribut abgefordert. Im Mittelalter waren neben Spanien die Länder der böhmischen Krone die reichsten Europas. Jetzt leidet die ganze Bevölkerung unter diesem Erpressungs- und Ausaugungssystem. (Beifallsturm der Jungtschechen.) Hätten unsere Vorfahren ahnen können, daß Böhmen nichts Anderes wird, als eine Citrone für den österreichischen Staat, daß ihre Nachkommen verfolgt und als Fremdlinge behandelt würden, wahrlich, die Königswahl von 1526 wäre anders ausgefallen. (Beifallsturm der Jungtschechen.) Der österreichische Staat habe seine Existenzberechtigung schon längst verloren. Die Tschechen fühlen sich in diesem Staate, wie in einer feindlichen, in einer Art babylonischer Gefangenschaft. Es sei nicht zu verwundern, wenn die Sehnsucht aus dieser babylonischen Gefangen-

schaft loszukommen, bereits in die tiefsten Schichten des tschechischen Volkes gedrungen ist. In den Banden der deutschösterreichischen Centralisation muß jedes slavische Volk verdorren, wie in den Armen eines Vampyr's. Oesterreich ist kein Rechtsstaat und ist den Slaven gegenüber ein Gewaltstaat. Böhmen soll an der Kette des Centralismus erbrockelt werden. Rütteln Sie nicht an den historischen Grundlagen des Reiches. Sie sind die einzigen Fundamente, auf denen der Thron sicher aufgebaut ist. (Beifallsturm der Jungtschechen.) Freilich sagte Chlumecy in einer Wählerversammlung, die Wiedererrichtung der Wenzelskrone gehöre in das Gebiet der Utopie und Phantasie, allein Utopien und Phantasien finden in kaiserlichen Rescripten keine Anerkennung. (Händeklatschen der Jungtschechen.) Das tschechische Volk wird nicht ermüden, das Geschlecht der lendenlahmen Opportunisten ist dem Absterben nahe. Will die Regierung dem tschechischen Volke gegenüber vielleicht Kanonen aufzuführen? Wir fürchten sie nicht. Die Unzufriedenheit seiner Völker könnte diesem Staate im entscheidenden Momente sehr verhängnisvoll werden. Anstatt das Volk zufrieden zu machen, erweckt man immer mehr den Haß gegen diesen Staat. (Beifallsturm der Jungtschechen.) Vorsichtiger Chlumecy mit erhobener Stimme: Sie haben vom Haß gegen den Staat gesprochen. Nachdem aber der Redner noch weiter gewagt hat, zu sagen, er bedauere, daß man im Jahre 1526 eine solche Königswahl getroffen, rufe ich ihn auf's Entschiedenste zur Ordnung. (Beifall links.) Gregor: Einmal wird der Tag der Abrechnung kommen, und es ist nicht klug, diesen Tag abzuwarten.“

Abg. Gregorec sagte, das System des dualistischen Doppelcentralismus unter deutscher und magyarischer Hegemonie erweise sich als undurchführbar. Redner klagte über den Mangel slovenischer Sprachkenntnisse seitens der Beamten in slovenischen Gegenden. In den Triptaler Kohlenwerken strikten heuer bei 300 slovenische Arbeiter, zu deren Beruhigung ein des slovenischen unkundiger Bezirkscommissär entsandt wurde. Gregorec erzählt weiter, daß in Laibach ein Beamter in einem öffentlichen Locale die Slovenen und die Croaten ein „Sauvult“ nannte. (Stürmische Rufe: „Freiheit!“ „Scandal!“ „Gemeinheit!“ „R. t. Beamte!“) und obgleich dies im Landtage zur Sprache kam, amtierte jener Beamte jetzt noch. Als anlässlich der Waffenübungen in der Umgebung von Cilli der Kaiser dahinkam, wurde dies von der Stadt zu einer deutschnationalen Demonstration benützt. (Baschaty: Wie in Reichenberg!) Der Bürgermeister von Cilli verbot den Slovenen, den Kaiser in ihrer Muttersprache zu begrüßen.

der auf einem Haufen Reisigbündel, ihrem Material zum Besenbinden, steht:

Jetzt tritt sie ein; der Raum, in den sie gelangt, ist der einzige in der Hütte, die Dämmerung hat ihre Abend Schatten auf die ruhigen Wände doppelt stark gelagert, weder durch die offenstehende Thür, noch durch das kleine Fenster mit den sonnenverbrannten Scheiben bringt das nöthige Licht um irgend etwas in dem Gemach erkennen zu lassen. Lisbeth findet auch Alles ohne Licht; sie bückt sich, hebt ein Bündel dürres Holz vom Boden, zündet es auf dem Herde an, und bald lodert eine große Flamme empor.

Lisbeth nimmt ihre große Kopfbedeckung ab, dabei werden ein Paar um ihr Haupt geschlungene lichtblonde Zöpfe sichtbar. Mit großer Sorgfalt wickelt sie ihre goldschimmernde Prachthaube in ein weiß und roth gewürfeltes Leintuch und legt sie dann auf ein riesiges Bett. Es ist das Bett ihrer Eltern, das ihre nächtliche Ruhestätte geworden war, nachdem man ihren Vater begraben hatte; bis dahin hatte ein auf der Erde liegender, mit Buchenlaub angefüllter Sack ihr als Lager gedient. Nun hängt sie einen Kessel mit Wasser über das Herdfeuer, ergreift dann einen Holzschemel und setzt sich draußen vor der Hüttenthür nieder.

„Mama!“ Zwei kleine Arme schlingen sich um ihren Nacken und warme Kinderlippen sprechen hastig leise: „Ich weiß es jetzt, Mama — ich hab's heraus! Der liebe Gott, der Alles weiß, hat einmal ein großes Buch geschrieben, und wie es fertig war, da warf er es vom Himmel auf die Erde, und ein Mann der gerade vorüberging, der hob es auf und lernte es auswendig, und dann erzählte er es allen Anderen — so war's, nicht wahr, Mama?“

„Vielleicht, mein Kind.“

Besen-Lisbeth.

Eine Skizze aus Westphalen von Gerhardsine Schüding.

Ein jedes Kind kennt sie, kaum eines mag im ganzen Ort zu finden sein, das nicht schon einmal aus der fast allen Kindern innewohnenden Grausamkeit heraus ihr einen Streich gespielt hätte.

Dort kommt sie die lange, gerade Dorfstraße daher. Sie ist eine seltsame Erscheinung. Welch einen absonderlichen Gang sie hat, wie auf Rollen bewegt sie sich langsam vorwärts, die ganze große, steife Figur. Und ebenso schwer beweglich wie ihre Gestalt sind auch ihre

Gesichtszüge, die wie aus Holz geschnitten erscheinen. Hellblaue Augen schauen daraus mit ruhigem und geradem Blick hervor, blondes fast weiß zu nennendes Haar legt sich schlicht über ihre Schläfen. Auf ihrem Kopf trägt sie, als letztes Stück einer vergessenen Nationaltracht, eine goldgestickte Haube, die am Hinterkopf die Form eines kleinen Wagenrades annimmt.

So sieht sie aus wie jenes hundertjährige Heiligenbild, von dem die Sage geht, daß es in einem hohlen Baum gefunden, aus dem es herausgewachsen.

Jetzt rottet sich auch schon ein Häuflein „unschuldiger Kindlein“ zusammen, deren höhrender Ruf: „Besen-Lisbeth — Besen-Lisbeth“ ihr folgt. Sie kennt das schon seit Jahren, daß man ihre redliche Arbeit verspottet, auf ihrem Gesicht spiegelt sich wenigstens keinerlei Empfindung dabei ab, ruhig rollt sie weiter aus dem Dorf hinaus, an dessen Ende sie die liebe Jugend verläßt. Weiter durch die hohen Heidekräuter schiebt sich Lisbeth Kabe, ihre Gestalt erscheint noch größer in dem Herbstnebel, der auf der weiten schrankenlosen Fläche liegt. — Nun bleibt sie vor einer niederen einsamen Hütte stehen und öffnet die Thür zu derselben. Den Schlüssel hat sie unter einem Geranientopf hervorgehakt,

Man möge den Slovenen bald gerecht werden, sonst könnte wirklich jene einzige Bedingung eintreten, bei welcher dann der politische Panflavismus ernst genommen werden könnte. Die türkische Brutalität habe seinerzeit die Balkan-slaven in die Arme Rußlands getrieben. Wenn die österreichisch-ungarischen Staatsmänner ihre Slaven türkisch behandeln, dann könnten sie wirklich auf solche Gedanken kommen. Insbesondere berge die wahrhaft türkische Behandlung der Slaven in Ungarn Gefahren in sich. Nedner verlangt eine auf christlicher Grundlage aufgebaute föderalistische Staatsform. Die Slaven in Oesterreich-Ungarn sollten sich zu einem, programmäßigen, solidarischen Vorgehen aufrufen. „Ohne uns entfällt die Hälfte der Armee und der Staat ist keine Großmacht mehr. Wir werden dann ein Factor sein, mit welchem gerechnet werden muß, und dann wird sich auch eine neue Kulturperiode eröffnen. (Lebhafter Beifall rechts.)“

Abg. Dr. Foregger wendete sich in einer thatsächlichen Verichtigung gegen die Ausführungen Gregorec's über die Vorgänge anlässlich des Kaiserbesuches in Cilli und erklärte, daß diese Ausführungen entweder auf Unwahrheit oder auf Entstellung beruhen. Die Behauptung, daß der Bezirkshauptmann von Cilli, welcher gar nicht der deutschen Partei angehört, den Kaiser durch unwahre Angaben belogen habe, sei eine Verdächtigung, die das Maß des Erlaubten überschreite und eine Zurückweisung von anderer Seite verdient hätte. Im Namen der Wahrheit und des Anstandes müsse er gegen einen solchen Mißbrauch der Immunität protestieren.

Dr. Reichert und Genossen haben wegen des Vertrages der Bordenberger Hochofenbesitzer mit der alpinen Montangesellschaft eine Interpellation eingebracht, welche die Gefahr erkennen läßt, welche in der Anhäufung einer allzugroßen industriellen Macht in den Händen einer einzelnen Gesellschaft liegen. Durch solche Mittel können möglicherweise die wichtigsten Zweige eines Landes lahmgelagt und Capitalmächten geopfert werden, deren Interessen sich mit denen des Landes ganz und gar nicht decken. Wir sprechen den Wunsch aus, es mögen Mittel gefunden werden, um die unabhängige Industrie des Landes vor Schaden zu bewahren — und vor Allem, um der Wiederholung derartiger Vorgänge vorzubeugen.

In der Abend Sitzung vom 17. d. M. beantwortete Graf Taaffe die Interpellation der Abg. Dr. Foregger, Morre und Stürgkh wegen des Räuberwesens im Bezirke von Oberradkersburg: Die von den Behörden ergriffenen Maßregeln erwiesen sich deshalb als unzulänglich, weil die Sicherheitsorgane nicht immer durch eine rechtzeitige Anzeige der Dieb-

Es ist so still und friedlich da draußen. In der Ferne bewegen sich die Nebel leise hin und her, ein feuchter Dufte zieht über die Haide, und aus der Hütte dringt das leise Knistern des Feuers zu ihr her.

Auf dieser Stelle hat Lisbeth schon seit ihrer frühesten Jugend an milden Sommer- und Herbstabenden gesessen, vor Jahren zwar nicht so allein, auch nicht so unthätig wie jetzt, bis in die Dunkelheit hinein war sie fleißig gewesen, gab es doch für Zwei zu verdienen, für den gelähmten Vater und für sie, und neben ihr saß der Heinrich.

„Heinrich,“ sagte sie halblaut, wie fremd ihr das jetzt klang! Er hatte, wenn er von seiner Arbeit kam, allabendlich neben ihr gesessen und ihr zugehört, wie sie in dem Haidekraut wühlte, die besten Keiser aussuchte und die kleinen violetten Blüten vom Stiele abstreifte, und dann hatte er ihr wohl beide Hände festgehalten. Wie mußte sie damals lachen, und wie mühsam war es gewesen, sich wieder zu befreien. Und eines Tages, — sie entsinnt sich dessen wie heute — waren ihr bei dem Ringen die blonden Zöpfe aufgegangen, da hatte der Heinrich sie lange angeschaut und zu ihr gesagt: „Lisbeth, Du siehst aus wie eine Sonnenblume!“

stähle von der Bevölkerung unterstützt wurden. Die Regierung habe die Gendarmerie entsprechend vermehrt und sich auch mit der ungarischen Regierung wegen Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Zigeuner in Verbindung gesetzt. Da die Grazer Statthaltereie einen höheren Polizeibeamten zur Einleitung von Erhebungen in die betreffenden Bezirke entsendete, so sei die Hoffnung berechtigt, daß in nicht allzuferner Zeit es gelingen werde, die Sicherheit der Person und des Eigenthums wiederherzustellen und der Wiederkehr der beklagten Zustände dauernd vorzubeugen.“

Jetzt sind wir aber wirklich schon neugierig, wann der österreichische Kaiser- und Militärstaat mit einer handvoll ungarischer Gauner fertig werden wird!

Abgeordneter Dr. Foregger für die Staatsbeamten in Cilli.

Der Abgeordnete Dr. Foregger überreichte folgenden Dringlichkeits-Antrag:

In der Sitzung vom 14. December gab Seine Excellenz der Herr Finanzminister die Erklärung ab, daß er Erhebungen über die localen Theuerungsverhältnisse in bezug auf die k. k. Staatsbeamten und Professoren veranlaßt habe, damit dort geholfen werde, wo die Hilfe am nöthigsten ist.

In dieser Hinsicht muß nachdrücklich auf die Verhältnisse hingewiesen werden, welche sich in letzter Zeit in Cilli herausgebildet haben. Diese Stadt zählt noch nicht 10.000 Einwohner, die Activitätszulagen der dort lebenden Staatsbeamten sind die niedrigsten, die Theuerung hat jedoch außerordentlich zugenommen, weil sich Cilli mehr und mehr zu einem Curorte entwickelte, alle Nachteile eines solchen zu tragen hat, ohne jedoch sich des Vortheiles zu erfreuen, als Curort erklärt zu sein und die damit verbundenen Rechte zu genießen.

In Erwägung dieser Verhältnisse und der besonderen Berücksichtigung, welche die in Cilli lebenden Staatsbeamten und Professoren verdienen, stellen die Gesehtigten den Antrag:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

Die hohe Regierung wird aufgefordert, bei Erfüllung des seitens Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers im Abgeordnetenhaus gegebenen Versprechens durch Theuerungsbeiträge dort zu helfen, wo Hilfe am nöthigsten ist“, auch die Verhältnisse in Cilli zu untersuchen und den dort befindlichen Staatsbeamten, einschließlich den Professoren einen Theuerungsbeitrag zu gewähren.

Wie komisch das war, ein Mensch und eine Blume, wie können die sich ähnlich sehen! Aber beim Anblick einer jeden Sonnenblume mußte sie an den dummen Vergleich denken — nein, jetzt auch schon lange nicht mehr — nur heute kommt das Denken so über sie, — auch des letzten Abends wo er hier gewesen, muß sie sich jetzt erinnern — was ist ihr nur heute? — Sie will sich zur Ruhe begeben und schlafen, morgen wird es dann wieder still in ihr sein, wie es alle Zeit in diesen Jahren gewesen war.

Sie steht auf, nimmt ihren Schemel in die Hand und wendet sich der Hüttenhür zu — plötzlich hört sie das Geräusch sich nahender Schritte. Nie kam Jemand zu dieser späten Stunde zu ihr heraus. Wer mochte es sein? Hastiger, als es sonst in ihrer Art liegt, kehrt sie sich nach der Richtung, aus der die Schritte kommen, um, und nun sieht sie einen großen, hageren Mann auf sich zuschreiten, trotz der tiefen Dämmerung scheint sie ihn zu erkennen, still wartet sie sein Näherkommen ab; da er jetzt dicht vor ihr steht, jedoch ohne ein Wort zu sagen, fragt sie gelassen:

„Wohin willst Du noch so spät?“

„Zu Dir, Lisbeth“, erwidert er und bohrt dabei die Spitze des einen der schweren Holz-

In formeller Beziehung wird beantragt, diesen Antrag nach § 31 G.-D. dem Budgetausschusse zuzuwiesen.“

Dr. Foregger.

In unserem Programme bildet die Fürsorge für das Wohl unseres braven und tüchtigen Beamtenstandes einen hervorragenden Punkt, weshalb wir kaum zu betheuern genöthigt sind, daß wir den Antrag des Dr. Foregger mit besonderer Freude begrüßen. Die Aemter sind an allen Orten überbürdet, der Zutritt zu denselben durch neue Forderungen an die Vorbildung der Bewerber immer mehr erschwert, das gesellschaftliche Leben, in der sich der Beamte standesgemäß bewegen soll, stellt höhere Ansprüche, die Miethzinsen steigen, die Lebensmittelpreise steigen, nur der Gehalt der Beamten ist derselbe geblieben.

Die Zustände sind bereits so weit gediehen, daß man in Oesterreich von einem Beamtenelende sprechen kann. Da nun die Regierung sich nicht entschließen kann, die Gehaltsregulierung im Sinne eines nothwendigen allgemeinen Wohlfahrtsgesetzes für die Beamten durchzuführen, da sie den finanziellen Ausfall von 2 1/2 Millionen Gulden merkwürdiger Weise scheut, aber versprochen hat, die Hilfe zu leisten, wo sie am nothwendigsten ist, so müssen wir dem Abg. Dr. Foregger wohl recht dankbar sein dafür, daß er durch seinen Antrag die Regierung auf die zunehmenden Theuerungsverhältnisse in Cilli aufmerksam machte und an unsere Staatsbeamten erinnerte, die gewiß einen Theuerungsbeitrag sehr verdienen.

Wir werden noch reichlich Gelegenheit nehmen auf diesen Antrag und seine wohlwollenden Intentionen zurückzukommen. Nur möchten wir darauf hinweisen, daß es jetzt Aufgabe der hiesigen Beamenschaft ist, durch ihre Zustimmung die Kraft des nicht aussichtslosen Antrages, welchen wir der Beamtenfreundlichkeit unseres Vertreters verdanken, zu verstärken, bezw. in Petitionen an den Reichsrath die speciellen Verhältnisse in Cilli ausführlich und eingehend zu begründen. Herr Dr. Foregger wird gewiß bereitwilligst die Petitionen überreichen.

Ein deutscher Landsmannminister.

Die „Neue Freie Presse“ meldete, daß Graf Taaffe in Verhandlungen mit Clumeky und Plener die Absicht bekundete, ein Mitglied der liberalen Partei als Minister ohne Portefeuille in's Cabinet zu berufen. Darüber ergeht sich nun die liberale Presse, welche sofort von einer gehobenen Stimmung verückt wird, in allerlei Ausführungen und Combinationen. Wir constatieren nur kurz, daß es endlich hoch an der Zeit wäre, einen Deutschen in den Rath-

schube, die er an den Füßen trägt, in den Haidegrund hinein.

Sie läßt ihn ruhig stehen, erwidert nichts und fragt auch nicht weiter, was er offenbar erwartet hat. Endlich wird ihm das Schweigen unbequem, und mit unsicherer Stimme sagt er:

„Ich wollte Dich etwas fragen!“

„Was denn?“ gibt sie gleichgiltig, ohne eine Spur Interesse zu verrathen, zur Antwort.

„Es sind jetzt zehn Jahre her“, kommt es mühsam über seine Lippen, „da stand ich auch hier, wir Beide mochten uns wohl leiden — ich meinte damals, ob Du meine Frau werden wolltest? Du hast auf meine Frage „nein“ geantwortet.“

„So war es nicht“, erwiderte Lisbeth, durch deren Stimme jetzt etwas wie Erregung zittert. „Ich sagte, ich könnte nicht vom kranken Vater fortgehen, und ins Armenhaus wollte ich ihn nicht auf seine alten Tage geben; und als ich Dir das zu wissen gab, da bist Du fortgeblieben — so ist es, Heinrich.“

„Ja — sieh“, erwidert Heinrich ohne ein Wort des Einwurfs, die Verwandten haben mir so viel zugeredet, ich sollte die Marie heirathen, ein paar Morgen Land hatte sie ja auch, das habe ich denn gethan. Nun ist sie todt, unsere Kinder machen mir viel Last, und ich

der Krone zu berufen. Es ist traurig genug, daß erst jetzt die Absicht bekundet wird, dem staatsgründenden und staatserkhaltenden Deutschtum einen Vorzug einzuräumen, welchen die anderen Völkerschaften schon längst genießen. Die Sache der liberalen Partei wird es aber sein, einen entschiedenen Deutschen vorzuschlagen, nicht aber etwa unzuverlässige Elemente, wie Bärenreuther u. s. w., damit nicht einst ein deutscher „Wafaty“ auftreten müßte und die Thätigkeit und Verdienste des Landsmannministers in so drastischer Weise zu schildern, wie es Dr. Wafaty dem Herrn Prázak thatsächlich gethan hat.

Slovenisches.

Die linken Flügelmäner der windischen Fraction der Hohenwärtler, der hochwürdige Herr Canonicus perpetuus Dr. Gregorec, genannt der „Piccolo von Neukirchen“ und Herr Andreas Ferjančič haben in der vorletzten Sitzung des Reichsrathes wieder einmal nach Herzenslust slavischen Ill getrieben. Die beiden Herren haben so viel über Andere geschimpft, daß man sie selber doch etwas genauer ansehen muß. Wenn Piccolo spricht, setzt es bei uns hier immer Heiterkeit ab, denn der kleine Mann hat seine lustigen Geschichten hinter sich. Man erinnert sich „gleich einer halbvergesenen Sage“ an die schöne Jugendzeit, an die Gymnasiumsahre, wo Wurst und Speck vor der Communion genossen wurden, dann an Piccolo's Lehrjahre, die ihn als Redacteur des Bauernhegblattes und Professor des Bibelstudiums in Marburg leben lassen. War das eine ideal schöne Zeit! Der Kleine zeichnet sich namentlich durch eine vornehme Schreibweise aus. In politischer und nationaler Volksverhöhnerei wurde da Unglaubliches geleistet, aber auch sonst ein Ton angeschlagen, der Herrn Gregorec zum Lieblingschriftsteller der „Nation“ machte. Das einmal hieß es beispielsweise (als der deutsche Schulverein in Graz tagte) „daß eine Versammlung von besoffenen preussischen Tölpeln und durchgelaufenen Weibern“ zusammengekommen waren, ein andermal galt es den Tod eines verdienstvollen deutschen Krainer Schulmannes zu feiern. Piccolo schrieb: „Der Tod, der Freund der Slovenen, hat den bekannten Pirker in Laibach dahingerafft.“ Le style, c'est l'homme! Wie gesagt, sind das so halbvergesene Geschichten, von welchen man einen Band herausgeben könnte. Piccolo hat sich indessen auch in neuerer Zeit bemerkbar gemacht. So neulich, als der Grazer Katholikentag stattfand. Die Vorbesprechungen dazu, die Karlon in Marburg gepflogen hatte, waren vorüber, und Domberr Krizmanič sandte an die Decanatsvorsteher ein vertrauliches Schreiben, in welchem diese zur Unterstützung des Vorhabens aufgefordert wurden. Die Zumuthung, daß er als Slave

mit Deutschen politisch pactieren sollte, war dem Kleinen ein Gräucl; er gab die vertrauliche Zuschrift dem russophilen „Slov. Nar.“ preis, und knüpfte einige schmähende Bemerkungen an das Beginnen der Marburger Geistlichkeit. Darauf kam Herr Krizmanič, beschimpfte die unrühmliche That und nannte Piccolo soviel als Wicht, „ein kleines Kriegerchen“.

Daß der Kleine von Neukirchen gegen den vormaligen deutschfreundlichen Abt von Cilli aus nationaler Feindschaft einen Proceß wegen Freimaurerei anstregte, ist noch in frischer Erinnerung. Wie man sieht, ist der kleine Mann eine köstliche Persönlichkeit, über deren Zorn und Trotz man lachen muß, selbst wenn sie so unmännlich zum Ausdruck kommen, wie leztthin im Reichsrath. Seiner Rede gedenken wir nach ihrer Bedeutung an anderer Stelle.

Der zweite etwas vorsichtigerer Ministrent der Jungtschechen, Herr Andreas Ferjančič, ist aus dem letzten Wahlkampfe hervorgegangen wie ein Schmetterling, der auf der Flucht vor dem Rege den schmückenden Staub verlor. Von den Radicals flatterte er zu den Clericalen und dann wieder zurück. Um sein Mandat zu retten, mußte er vor einer Pfarrerversammlung in Innerkrain in aller Form einen sehr tiefen ausdrucksvollen Krachfuß leisten, wofür er noch extra behöhnt wurde.

Mein Gott, was thut man nicht alles eines Mandates wegen! Herr Andreas unterhielt dabei, dem Drange seines Herzens folgend, die intimsten Beziehungen zu den radicalsten Vertretern der radicalen Richtung unter den „Slovenen“. Erst kürzlich wurde nachgewiesen, daß er mit dem Verfasser der Artikel im „Slov. Nar.“, in welchen die Lössage der Windischen von Hohenwart stürmisch begehrt worden ist, in vertrauestem Gedankenaustausch stehe. . . .

Kenner der desparaten Zustände in der windischen Delegation sind jedoch nicht überrascht gewesen, als Herr Andreas trotz alledem — das Weitergehen mit den Hohenwärtlern als Universalmittel bezeichnete, mit dem die russophilen Beschwerden der slovenischen Volksführer ohne Kosten und Risiko curiert werden können. A Bisla liab, und a Bisla a Tren, und a Bisla a Falchheit — is allweil dabei!

Gemeinderathssitzung in Cilli.

Cilli, 18. December.

Den Vorsitz führt der kais. Rath, Bürgermeister Dr. Neckermann, als Schriftführer fungiert Secretär Blechinger.

GR. Dr. Sajovic referiert für die erste Section. Nach dem Antrage derselben wird der Recurs des Herrn Johann Kupljen gegen die ihm obliegende Verpflichtung, bei seinem Hause in der Karolinengasse das Trottoir herstellen zu lassen, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Bauordnung abgewiesen.

Eine Eingabe des Bergrevieramtes, betreffend die Verlängerung des Miethvertrages für seine Kanzleilocalitäten, wird dahin erledigt, daß der Vertrag unter den bisher bestandenen Verhältnissen vorläufig auf ein Jahr erneuert wird.

GR. Julius Rakusch referiert hierauf namens der vierten Section. Eine Eingabe des Herrn Karl Teppi betrifft die Canalisierung der Hermannsgasse. Die vierte Section schlägt vor, daß der Gemeinderath seine Geneigtheit ausspreche, die Bauhätigkeit zu fördern und daß die Ausführung des Canales in der Hermannsgasse dann statfinde, wenn mit den Neubauten auf den Gründen des Herrn Teppi begonnen sein wird. Vicebürgermeister Stiger beantragt, mit Herrn Teppi, wegen Einlösung der Gründe ein Einvernehmen zu pflegen; GR. Marek will die Angelegenheit vertagen, bis die Grundeinlösung geordnet ist. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bei Errichtung neuer Straßen die Bauherren auch einen Theil der Lasten für Canalisierung zu tragen verpflichtet sind. — Ueber Antrag des GR. Marek wird das Gesuch des Herrn Teppi der Bausection zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Nach einem weiteren Antrage der vierten Section wird beschlossen

bezüglich der Wiese vor der Josefskirche das bisherige Pachtverhältnis auf die Dauer eines Jahres aufrecht zu erhalten.

Dem Herrn Dr. Großkopf wird die Bewilligung zur Aufstellung automatischer Sesseln auf die Dauer eines Jahres unter der Bedingung ertheilt, daß die bisherigen Sitzplätze nicht verändert werden und daß sich der Unternehmer bezüglich der Anweisung geeigneter Plätze an den Deconomen des Stadtverschönerungsvereines zu wenden habe. Dr. Großkopf verpflichtet sich 100 fl. für die Armen von Cilli zu spenden.

Infolge einer Einladung des hiesigen Kreisgerichtes beantragt dieselbe Section, daß die Gemeinde dem Vereine zur Unterstützung entlassener Sträflinge in Marburg mit einem Jahresbeitrage von 5 fl. beitrete. (Angenommen.)

Dem Herrn Johann Stepenšeg wird über sein Ansuchen eine Steigerung des Mietzinses für die Mautnerwohnung bei der Kapuzinerbrücke um monatlich 2 fl., mit Rücksicht auf die vorgenommenen Adaptierungen bewilligt; ferner befristet die Section dem Ansuchen der städtischen Sicherheitswache um Anschaffung von Strohsäcken und Wintertözen Folge zu geben. (Angenommen.)

Infolge einer Zuschrift des Landeshauptmanns, betreffend die Bezahlung des zum Localbahnbaue Cilli—Wöllan gewidmeten Betrages, beantragt die Section, die in der städtischen Casse erliegenden 3000 fl. Rente, zu diesem Zwecke flüssig zu machen. (Angenommen.)

Dem Berichte über die richtig gestellte Gemeinderrechnung von 1890 wird das Absolutorium ertheilt.

Das Referat wegen Finanzierung und Bewirtschaftung der von Frau Marie v. Guggenmohr erkauften Realität und Wahl eines diesbezüglichen Verwaltungscomités wird über Antrag des Vicebürgermeisters Stiger, der vertraulichen Sitzung überwiesen, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wird. — id.

Aus Stadt und Land.

Weihnachtsnummer der „Deutschen Wacht“. Die nächste Nummer wird Donnerstag, den 24. ds. nachmittags 4 Uhr, ausgegeben werden.

Mozartfeier. Der Vorverkauf der Logen- und Sperrsitze für die am 26. d. M. stattfindende Mozartfeier, beginnt heute in der Papierhandlung Johann Rakusch. Dirjenigen Logenhaber, welche ihre Logen zur obigen Vorstellung haben wollen, mögen dies bis längstens Dienstag mittags bekannt geben, da sonst anderweitig abgegeben würde.

Das Ergebnis der Volkszählung in Cilli. Das Detailergebnis in der Stadt Cilli ist nachstehendes: Anwesende Bevölkerung nach der Religion: Römisch-katholisch 6184; griechisch-uniert 2; griechisch-orientalisch (nicht uniert) 1; evangelisch, Augsburgischer Confession 57, helvetische Confession 7; Anglikaner 3; Mennoiten 1; Israeliten 6; Confessionslose 3. Anwesende Bevölkerung nach dem Familienstande: Lebige: männlich 4447, weiblich 2036; verheiratet: männlich 767, weiblich 691; verwitwet: männlich 83, weiblich 263; gerichtlich geschieden oder getrennt: männlich 6, weiblich 7. Anwesende Bevölkerung nach dem Bildungsgrade: Es können lesen und schreiben: männlich 2031, weiblich 2065; es können bloß lesen: männlich 96, weiblich 126; des Lesens und Schreibens Unkundig: männlich 1140, weiblich 806. Gebrechliche: Auf beiden Augen blind: männlich 4, weiblich 1; Taubstumme: männlich 3, weiblich 1; Irrenstünne oder Blödsinnige: männlich 3, weiblich 1; Cretins: männlich 3. Von der Gesamtbevölkerung per 6264 bekennen sich 4432 zur deutschen Umgangssprache, 1577 zur slovenischen; es ist jedoch allgemein bekannt, daß Slovenen, welche in ihrer Familie, im Verkehr unter sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen, die slovenische Umgangssprache anführen. Sodann sei nicht unerwähnt, daß unter jenen, die sich als Slovenen bekannten, das Militär, die Sträflinge, Diensthoten, Spitalspfleglinge in einer Anzahl von über 1100 begriffen sind; der Rest entfällt auf die Geistlichen, dann Gymnasialstudenten, die slovenischen Advocaten und Notare mit ihren Familien und ihrem gesammten Personal sowie etliche Beamten. Der Bürgerstand sowie der Handels- und Gewerbe-

bekomme kein ordentliches Essen mittags aufs Feld herausgebracht — die ganze Wirtschaft verkommt. Da habe ich denn an Dich gedacht und bin herausgekommen, um Dich zu fragen: Willst Du jetzt meine Frau werden, Lisbeth.“

Er streckt ihr die Hand hin, doch sie scheint es nicht zu bemerken, sie schaut gerade aus, und mit der Ruhe, die ihr ganzes Wesen kennzeichnet, sagt sie:

„Nein, Heinrich, jetzt mußt Du Dir auch eine Andere suchen, für Deine Kinder kann ich keine gute Mutter und für Dich auch keine gute Frau mehr sein; denn sieh, von der Zeit her, als Du nicht wieder kamst, weil Du nicht auf mich warten wolltest, und als der Vater starb, bin ich immer allein gewesen, kein Mensch hat sich um mich gekümmert — ich habe aber auch das Sorgen und Arbeiten für Andere verlernt.“

Ohne weiter auf ihren Gast zu achten, schreitet Lisbeth zur Hütte, deren Thür sie hinter sich zuzieht.

Der Mann bleibt noch eine Weile draußen stehen und sieht durch das kleine Fenster, wie das Herdfeuer noch ein paar mal aufbläht und dann erlischt, dann erst wendet er sich ab.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20
bis fl. 4.05 v. Met. (ca. 450 versch. Dessins) — versch. roben- und
färbliche vor- und rückseitig in's Hand das Seidenfabrik-Depot
G. Heineberg (R. u. S. Hofst.), Bülz. Muster umgehend. Briefe
kosten 10 Kr. Porto. 17

Wer eine gute, lang anhaltende Seife mit
starkem Geruche haben will, versuche
Popp's Violet Soap.

In Australien und England 28—8
mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.
Zu haben in Wien, I. Bognergasse 2, sowie
in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien und
feinen Frisier-Salons Cilli's und der Monarchie.

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern,
wird von ärztlicher Seite als wegen seiner
milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure-
Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen
u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre
und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's
Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure-
Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen
u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre
und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's
Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Passende
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

**Manufactur-
Geschäft**

„zur Sonne“

Hauptplatz, Cilli, Hauptplatz.

≡ Vorarlberger Haustuch ≡

Jeder Hausfrau auf das Beste zu empfehlen,
da selbes aus dem besten Baumwollfaden,
welcher etwas gedreht erzeugt ist, dadurch
an Haltbarkeit Leinen übertrifft, jedoch um
die Hälfte billiger zu stehen kommt.

76 cm	34 kr.	für Kinderwäsche
84 "	38 "	Damenhemden.
95 "	42 "	do.
110 "	56 "	Bettwäsche.
150 "	74 "	do.
186 "	90 "	do.
86 "	45 "	Herrenhemden.
86 "	Gradl 55 "	Damen-Corsets- Hemden.

1120—2

Aug. Lakitsch.

Johann Warmuth,
Wiener Frisier- und Rasier-Salon
Grazergasse 11, vi-à-vis „Hotel Koscher“.



Billigste Einkaufsquelle
von 1026—4
Parfümerie - Artikeln.

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 2.50,
nett ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als
**Weihnachts- und Neujahrs-Ge-
schenke** in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opoponax, Moos-Rose,
Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschus, Chypre,
Kohlrösschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.

Sämtliche Seifen von Kielhauser, Speick-Seife
30 kr., Veilchen - Glycerin 30 kr., besonders erwäh-
nenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, feste
und flüssige Mundpillen, Räucher - Artikel, Pariser
Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haarnetze zu
15 kr. und 20 kr. Prima - Qualität, Frisier - Bürsten
von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr. bis 2 fl.,
Puderquasten, Haarwässer, Migrainstifte, Schnurrbart-
binden, Mundwasser, Parfümerständer, Odontine,
Bartwische, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Creme,
Pflanzenfett - Extract, Köllnerwasser, Eau de Quinine.

Zöpfe

werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

Istrianer Rothwein

1891^{er} vorzüglicher Qualität,

in Gebinden von 56 Liter aufwärts
per Liter 23 kr. 1123—2

offeriert die Weinhandlung
Josef Pallos, Cilli.

Gesellschafts-Spiele
in größter Auswahl
bei
J. Rakusch, Cilli.

Ein schönes Gesicht,

zarte Hände, Beseitigung aller
Hautmängel, erhältlich durch Ge-
brauch des weltberühmten, ärztlich
empfohlenen

Serail-Crème

von **W. Reichert, Berlin,**
(kein Goldcream, keine Schminke).
Preis à fl. 1.20.

Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der
Welt, unschädlich, deckt, festhaf-
tend, unsichtbar. In weiss u. crème.
Preis 60 kr. und 1 fl.

Man verlange stets die Fabrikate
von 1115—2
W. Reichert, Berlin.
Zu haben in Cilli:
Droguerie zum „gold. Kreuz“
Bahnhofgasse 7.

Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel
sind die allein
echten

**Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons.**

Ueber-
raschend schnell
wirkend gegen **Husten, Hei-
serkeit, Verschleimung etc.** Nur die
eigenartige Zusammensetzung meiner
Bonbons sichert allein den Erfolg.
Man achte daher genau auf den Na-
men **Oscar Tietze** und die
„Zwiebel-Markte“, da es
werthlose, sogar **schädliche** Nach-
ahmungen gibt. 1125—35

In Beuteln à 20 und 40 kr.
Haupt-Depot: Ap. F. Križan, Kremsier.
Depots in Cilli: **J. Kupferschmid,**
Apoth., L. Leo Hanak, Droguerie,
ferner in ganz Oesterreich in den
meisten Apotheken, Droguerien etc.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein Mädchen

aus besserem Hause, welches Vorliebe zu
Kindern hat, wird sofort aufgenommen.
Anzufragen Bahnhofstrasse 9. 1119—1

Aufgenommen, wird in meinem Eisen-
und Gemischtwaren-Geschäfte ein

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache
mächtig. Anfrage bei **Gustav Poskoschill**
in Pettau. 1121—1

Hopfenfecher

(Setzlinge) echte Saazer und Roth-
Aauschaer per 1000 Stück zu 10 fl.
empfiehlt der Herren Hopfen-Produ-
centen für die Saison 1892 **Jacob Heller,**
Hopfen- und Commissions-Geschäft, Ge-
gründet 1860 in Saaz im eigenen Hause
Nr. 233—34. 1122—12

Verlaufen.

Ein weisser, langhaariger Wolfshund mit
Lederhalsband und Messingplatte, mit
Namen **J. F. Schmidt** graviert der auf
den Namen „**Bundasch**“ hört, ist ent-
laufen. Abzugeben gegen Belohnung im
Gasthof zum „**gold. Engel**.“ 1126—1

**Ausschank von echt stei-
rischen Weinen** und zwar:
Alter Rohitscher per Liter 40 kr.
Neuer „ „ 32 kr.
1891^{er} „ „ 28 kr.

**Ausschank von gut abge-
lagerten Märzenbier,** gute
schmackhafte und billige **Küche.**
1 Brat- oder Backhuhn 50 kr.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Anna Grill, Gastgeberin
1127—2 Herrengasse 18.

Um gewissen brodneidigen Ver-
breitern von verleumderischen Gerü-
chten entgegenzutreten, erkläre ich
hiemit, dass ich jeden derartigen
Versuch von Verleumdung gericht-
lich belangen werde. 1128—2

Anna Grill.

Ein Paar nicht zu schwere

Zugpferde

werden zu kaufen gesucht.
Anträge mit Preisangabe an
die Administration der
„**Deutschen Wacht**.“

Schulgasse Nr. 20 wird
Baum- und Schafwolle

sowie
Rosshaar
fein gekrämpelt.

Eine
Weinschank-Concession

wird hier oder in der nächsten Umge-
bung zu pachten gesucht. Auskunft in
der Expedition. 1129—2

Selbststänge Schneiderin

in der Neugasse im Weber'schen Hause,
welche billig zu Hause arbeitet, sowie
auch in die Stähre geht. 1130—1

Promessen

auf **Communallose** à fl. 3⁷⁵
Haupttreffer fl. 200.000.

Bodencreditpromessen
à fl. 5.—

Haupttreffer fl. 150.000.
Staatslotterielose à fl. 2.

Zu haben bei
Bechtold & Regula
in Cilli.

Eine gebildete Witwe, 40
Jahre alt, im Haushalt
verfiert, sucht passende
Stellung. Auf Honorar
wird nicht reflectiert. Chiffre **H.**
J. 32, poste restante Trieste.
1112—5

Märchenbücher

und
Jugendschriften

von 15 kr. aufwärts
in der

Buchhandlung
Joh. Rakusch.

Sarg's GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

889—III

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flascons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycolastol (Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Droguen-Handlung, Milan Hočvar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Anlässlich der Weihnachts-Feiertage

verkehren

Vergnügungs-Züge

(mit besonders ermäßigten Fahrpreisen)

von Cilli nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrt nach

WIEN..... am 23. Decemb. 5 Uhr 34 Min. nmttg.
BUDAPEST..... „ 23. „ 5 „ 34 „ „
TRIEST, FIUME und VENEDIG
am 24. December 10 „ 18 „ vormit.

Fahrpreise Tour & Retour nach

WIEN..... II. Classe fl. 18.—, III. Classe fl. 12.—
BUDAPEST..... „ 14.30, „ „ 9.20.
TRIEST od. FIUME „ 12.—, „ „ 8.—
Triest u. VENEDIG { u. Frs. 18.25, „ u. Frs. 11.20.

Billet-Giltigkeit 14 Tage. Näheres die Placate.

G. Schroeckl Wwe.

conc. I. Wiener Reisebureau
I. Kolowratring 9.

1168—1

Zu

Weihnachten

empfehle ich

Tisch- u. Kaffeegedecke in Cartons, Handtücher, Taschentücher etc.

in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen. Preisliste hierüber, sowie über

alle Sorten Leinen- u. Baumwollwaren

für Hausbedarf und Ausstattungen.

Tricot-Wäsche aus rein Maco-Zwirn, Pf. Seb. Kneipps Wäsche etc. über Verlangen sofort frei und unberechnet. 1031—6

Versandt-Geschäft Jahnke

Wien-Döbling C.

Grundsatz der Firma: Nur sehr solide Ware zu möglichst billigen Preisen direkt vom Fabrikanten an die Privatkunden zu liefern.

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma beauftragt den Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Bösen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andrassystrasse 52 zu richten. 1032—7

Das beste Mittel

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstb. Hofapotheke zu Bräun von Mr. Ph. C. Breymesser

ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen.

Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

Probeflasche 30 kr.

Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. J. Eichler, Leonhardstr. 6. J. Purgleitner, Hirschapotheke. In Cilli bei Hrn. Kupferschmid.

für Magenleidende

Neues Volks-, Genuss- und Nahrungsmittel!



Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

ein Malz mit Kaffeegeschmack

lässt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein

höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München—Wien.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.
Vertreter Wilhelm Sawel in Graz.

Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzenschalen vom Apotheker PICCOLI in Laibach hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Flaschchen wird wiederverkauft in den Apotheken Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gefühls- u. Arantepf. Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Zamen u. Herren z. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfällen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort b. befeitigen; a. erzeugt dief. schon d. ganz jung. Herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr., d. Softverf. ob. Nechn. 90 kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1., im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Frs. 111,610,613.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084,349.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 234,804,082.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 55,985,275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,666,812,555.— stellt. — Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3
Guido Zeschko.

124—12

ALLE KALENDER 1892

sind
vorrätig
bei

FRITZ RASCH

Buch-
handlung
Cilli.

1079

Sonntag den 20. December

findet im

Institute Haussenbüchl

von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags

die

Ausstellung der Weihnachtsarbeiten

statt. Alle die ein Interesse daran haben, werden freundlichst hiezu eingeladen. 1116-2

Die Vorsteherin.

Ferd. Pellé, Grazerstr. 13.

Für die nahenden Feiertage empfehle:
Frische Rosinen, Weinbeeren, Cibebeu,
Mandeln, Honig, Rindschmalz, gedörrte Kaiserbirnen, gedörrte Pflaumen, Weine in Bouteillen und Gebinden, nebst allen in mein Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen mit Zusicherung der aufmerksamsten Bedienung. 1104-5

Ferd. Pellé, Grazerstr. 13.

BILDERBÜCHER
von 5 Kr. bis 15 Kr.
in grosser Auswahl bei
J. Rakusch in Cilli.

Weihnachts-Geschenke

Alle Arten
sind zu billigen, nicht erhöhten, festgesetzten Preisen zu bekommen in dem reich beschickten

Weihnachts-Bazar,

welcher in der Zeit vom 6. December bis inclusive 24. December von mehreren Marburger Kaufleuten und Gewerbetreibenden im

Götz'schen Gartensalon,
Tegetthofstrasse 5 in **MARBURG**

abgehalten wird.

Eintritt frei!

Geöffnet: An Wochentagen täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet einen hohen Adel und ein P. T. Publicum höflichst ein

das ganz ergebenst gefertigte

Comité.

1095-5

Frz. Swaty, M. D., Max Macher, M. D., Ed. Rauscher, M. D.



3000 Stück im Betrieb.

Das beste Resultat gewährleistet
Ph. Mayfarth & Comp.

Rübenschneid - Maschine

mit Messerconus.

Maisrebler, Schrot- und Quetschmühlen.

Special-Mühlen zur Erzeugung von mehlfreiem Maisschrot für Pferdefutter.

Kartoffel-Quetschmaschinen.

Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb. Oelkuchenbrecher, Futterdämpfer etc.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabriken Wien
2/I. Taborstrasse 76.
Cataloge gratis u. franco. Solide Vertreter erwünscht.

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 23 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unseeres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 78 und 75.

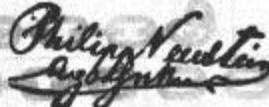
Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Kospitschil, Graz: Anton Redweg, Leibnitz: O. Ruppheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Wureck: G. Reicho, Vettau: B. Molitor, J. Hehrball, Radkersburg: M. Veyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Beyolt, Windischgraz: G. Kordil, Wolfsberg: A. Sulz, Lienz: Gustav Gröhwang. 1076-35

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, d. h. 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.



Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja garabes schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 1060-25

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Das passendste
Weihnachts-Geschenk



1181-4 ist nur eine
Wasch-
und
Wind-Maschine
von
Strakosch & Boner.
Vertreter:
ADALBERT GLOBOČNIK,
Sachsenfeld (Sannthal).

1104
Montierungen von
Stickereien und
Schreibmappen,
Ledergalanterie-
Arbeiten, Stuis
z. z.
verfertigt schönstens zu billigen Preisen
Karl Herzl,
Buchbinder in Cilli.

Für Weihnachten.

Alois Walland

Specerei- und Delicatessen-Geschäft

Hauptplatz, CILLI, Rathausgasse

empfehl:

An Ort und Stelle von Producenten gekaufte

garantiert echte

Rhein-Weine

(Preisliste auf Verlangen gratis und franco).

Ferner direct importierten

alten, echten Malaga, Madeira, Sherry und Portwein.

Echten Jamaica-Rum, franz. Cognac und neuen 1891er feinsten Thee.

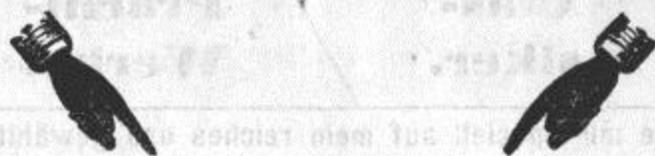
Die geehrten Hausfrauen erlaube ich mir höflichst auf das hochfeine und unübertreffliche

Kaiserdoppelnull-Mehl

aufmerksam zu machen; ebenso auf die heurigen besonders schönen und billigen Südfrüchte, dann Honig, Alpen-Rindschmalz, bosnische Pflaumen, Bozener Obst und verschiedene feine Delicatessen.

1105-4

Für Neujahr.



Der vorgeschrittenen Saison halber habe ich eine sehr bedeutende

Preisreduction

meiner Waren vorgenommen und empfehle selbe der außerordentlichen Billigkeit wegen als practische

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Josef Hummer

Manufacturwaren-Niederlage.
CILLI.

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Annoc.-Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.

Verkauf zweier Besitzungen

aus freier Hand und zwar:

Die erste gelegen in Lendorf 1/2 Stunde von Cilli, bestehend aus dem Herrenhause mit grossen Wirtschaftsgebäuden, alles im besten Bauzustande. 15 Joch Wiesen, 14 Joch Äcker, 5 Joch Hopfenfelder, 4 Joch Weingärten, 20 Joch Wald.

Die zweite gelegen in Pletovarjo bei St. Georgen a. d. Südbahn, bestehend aus dem Wohn- und grossen Wirtschaftsgebäuden, mit 34 Joch Wald, 5 Joch Weingärten, 29 Joch Wiesen und Äcker.

Anzufragen beim Eigenthümer

Adalbert Walland

in Gonobitz.

1124-2

Nestle's Kindermehl.

„Zum gold. Kreuz“.

Rüger's CACAO.

Zum „gold. Kreuz“ Droguerie zum „gold. Kreuz“ CILLI, Bahnhofgasse Nr. 7

Benzo-linear (Flechwasser) Flac. à 30 kr.

empfehl für's Haus stets frisch und billigst Alaun, Benzin, Borax, Borsäure, Spermacet, Senipapier, Sal alcali, Zimmerrrauch, Rum, Weichselgeist, Sliwowitz, Rumaroma, Essenz, Benzoe, Myrhen, Salmiak, Seifengeist, Milchzucker, Schwefeläther, Essigäther, Terpentinol und -Geist, Ricinusöl, Wacholderöl, Pfeffermünzöl, Mandelöl, Weinsteinäure, Citronensäure etc.; ferner

Mineralwässer in stets frischer Fällung. Gleichenerberger Constantinquelle u. Emmaquelle, Gleichenerberger Quellsoole zum Inhalieren, Karlsbader Sprudel, Mühlbrunn, Schlossbrunn, Hunyadi Janos, Rakoczy, Lerico, Roncegno, Selters, Mattonis Gieshübler, Marb. Kreutzbrunn, Rohitscher Sauerbrunn (Marienquelle), Haller Jodsatz, Karlsbader Salz, Sodener Pastillen, Prendini-Pastillen, Billiner Pastillen und Preblauer Mineralwässer. Moorsalz zu Bädern

Dr. Gölls Speise-Pulver.

Sacharin, Vaseline, Lanolin.

Zum „gold. Kreuz“.

Restitutions-Fluid für Pferde (Kwizda's) frisch.

Billige Preise.

Aufmerksame Bedienung.

WEIHNACHTEN 1891.

Ich finde und habe immer gefunden, dass ein Buch sich am Besten zu einem Geschenk eignet.* A. v. Humboldt.

Grösste Auswahl	Clas- siker.	Pracht- Werke.	Jugend- Schriften.	Bilder- Bücher.	Grösste Auswahl
-----------------	-------------------------	---------------------------	-------------------------------	----------------------------	-----------------

Erlaube mir speciell auf mein reiches und gewähltes Lager von Bilderbüchern und Jugendschriften aufmerksam zu machen. Alle guten, neuen Erscheinungen sind vorrätig oder werden sofort ohne Portoaufschlag besorgt

Billigste Preise.	Schreib- mappen.	Tinten- zeuge.	Poésie- Bücher.	Musik- mappen.	Block- kalender.	Mal- kasten.	Schul- taschen.	Brief- marken- alben.	Billigste Preise.
-------------------	---------------------	-------------------	--------------------	-------------------	---------------------	-----------------	--------------------	-----------------------------	-------------------

Specialität: Briefpapiere und Cartes Correspondence in Cassetten in hocheleganter Ausstattung.
Neuheit: Pine paper in 5 Formaten, sowie hundert andere Neuheiten von Cassetten in Carton-, Peluche- und Seidenausstattung.

FRITZ RASCH Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung **CILLI** Rathhausgasse 1.

Kataloge auf Wunsch gratis und franco. Versandt nach Auswärts prompt!

● ● ● In reichster Auswahl ● ● ●

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

bei

G. SCHMIDL & Co., CILLI

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz-
& Modewaren. Pelzwaren-Confection, Nähmaschinen- & Bicycle-Niederlage

Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders **Herren-Mode-Tuchstoffe** für ganze Anzüge, sowie **Mentschikoff, Ueberzieher, Damen-Regenmäntel, Jacken** und **Paletots**.

Das Neueste in **Damen-Kleiderstoffe** jeder Qualität, Farbe u. Dessins.

☞ **Chiffon, Creton** und **Leinen** in jeder Breite und Qualität für **Leib- und Bettwäsche**, sowie **Servietten, Hand- und Tischtücher**.

☞ Weiss und farbige **Herren-, Damen- und Kinder-Leinentücher**.

☞ **Umhängtücher, Fichus** und **Berliner Wolltücher** in jeder Qualität, Farbe und Grösse. **Damen- und Kinder-Strümpfe, Gamaschen, Herren-**

Damen- u. Kinder-Handschuhe in jeder Grösse, Farbe und Qualität. In **Damen- und Mädchen-Tricot-Tailen** das Neueste in jeder Grösse.

☞ Grosse Auswahl in **Regenschirmen, Hemden, Unterziehhosen** und **Leibchen**, sowie **Cravatts- und Hosenträger**. — Das Neueste in **Bett- und Tisch-Decken, Vorhängen, Tisch- und Bett-Vorleger**, sowie **Laufteppiche**.

☞ Grosse Auswahl in **Pelzwaren** sowohl in **Muffe, Herren-, Damen- und Kinder-Mützen, Damen-Krägen** und **Verbrämungen** in jeder Qualität.

☞ **Nähmaschinen** aus den renommiertesten Fabriken, das Beste und Neueste, was gegenwärtig erzeugt wird.

● ● ● Muster auf Verlangen gratis und franco. ● ● ●

Niederlage der Normal-Leibwäsche Syst. Prof. Jäger.

Herren-Hemden, Cravatten und Regenschirme.